Aachener Nachrichten

Frauen in Afghanistan

„Ich bin eine Frau, aber deshalb habe ich keine Angst“

10. MAI 2022 UM 18:27 UHR | Lesedauer: 5 Minuten

Auf die Situation von Frauen in Afghanistan wollen Maliha und Amnesty International aufmerksam machen. Foto: dpa/Petros Giannakouris

STOLBERG. Seit der Machtübernahme der Taliban im August 2021 sind Mädchen und Frauen aus dem öffentlichen Leben in Afghanistan nahezu ausgeschlossen. Das weiß Maliha, die 2009 nach Deutschland gekommen ist. Ihr Anliegen: Die Situation in ihrer Heimat soll nicht in Vergessenheit geraten.

VON SONJA ESSERS

Redakteurin

Maliha hat an diesem Tag ein straffes Programm. „Ich habe heute Morgen schon gebacken und alles vorbereitet. Ich bekomme Gäste“, sagt die Frau mit den schwarzen Haaren und den großen braunen Augen. Den Termin mit unserer Zeitung hätte sie auch verschieben können, doch das kam für sie nicht in Frage. „Es geht um meine Heimat. Da kann ich auch noch später feiern“, sagt sie.

Wenn Maliha von ihrer Heimat spricht, dann weiten sich ihre Augen und ihre Stimme wird ein wenig lauter und bestimmter. „Ich bin eine Frau, aber deshalb habe ich keine Angst“, sagt die fünffache Mutter mit erhobenem Kopf und aus voller Überzeugung. Ein Satz, den sich in ihrer Heimat etliche Frauen nicht auszusprechen trauen. Maliha stammt aus Afghanistan. Ein Land, in dem die Taliban seit August 2021 wieder an der Macht sind.

Seitdem sind Mädchen und Frauen vom öffentlichen Leben nahezu ausgeschlossen. So dürfen sie beispielsweise nicht den öffentlichen Verkehr alleine nutzen und müssen sich an strenge Kleidervorschriften halten. Ab der siebten Klasse dürfen Mädchen zudem nicht mehr unterrichtet werden. Studentinnen können nur private Universitäten besuchen. Für Maliha ist das unbegreiflich. Vor neun Jahren ist sie nach Deutschland gekommen und hat in der Städteregion Aachen eine neue Heimat gefunden hat. Wo sie genau lebt und wie ihr Nachname lautet, verrät sie nicht. Ihr Ziel ist es, weiterhin an das Leid der Menschen in Afghanistan zu erinnern. Das drückt sie unter anderem in selbst geschriebenen Gedichten aus.

Nicht kommentieren

Vor allem in den sozialen Netzwerken verleiht sie ihrem Unmut über die Situation in ihrer Heimat Ausdruck. „Kein Mensch darf einen anderen unterdrücken. So etwas tut mir weh“, sagt die fünffache Mutter. Oft werde sie von Frauen aus ihrer Heimat angeschrieben. „Sie schicken mir Fotos oder sagen mir, was ihnen passiert ist. Diese Gefühle lassen mich dann nicht mehr los“, beschreibt sie das, was nach diesen Unterhaltungen in ihr vorgeht. Über diese Emotionen schreibt sie.

Und das komme bei ihren rund 5000 Freunden auf Facebook gut an. „Viele schreiben mir, dass sie meine Beiträge gut finden, aber sie nicht kommentieren können, weil sie Angst haben. Ich habe keine Angst“, sagt sie. Dennoch sei sie in den sozialen Medien unter einem anderen Namen aktiv.

INFO

Afghanistan nach der Machtübernahme der Taliban

Die Veranstaltung „Afghanistan nach der Machtübernahme der Taliban“ findet am Donnerstag, 12. Mai, von 19 bis 20.30 Uhr in der Stolberger Volkshochschule, Frankentalstraße 3, statt. Anmelden kann man sich unter Tel. 02402/862457 und per E-Mail an vhs@stolberg.de. Der Eintritt ist frei.

Ein Teil ihrer Familie lebt nach wie vor in Afghanistan. Dass Maliha öffentlich Kritik übt – auch an deutschen Politikern – ist für ihre Schwester kaum vorstellbar. „Sie hat mich gefragt, ob ich in Deutschland kritisieren darf“, sagt Maliha, die in Afghanistan studiert und als Lehrerin gearbeitet hat.

Direkter Bezug

Dass die aktuelle Situation in Afghanistan ein „wichtiges Thema“ ist, sehen auch Ingeborg Heck-Böckler und Karola Schindler so. Beide Frauen engagieren sich bei Amnesty International. Ingeborg Heck-Böckler ist Vorstandsbeauftragte für Flüchtlingsarbeit in Nordrhein-Westfalen und Sprecherin der Fachkommission Asyl. In der Asyl-Gruppe Aachen ist Karola Schindler aktiv.

Zu Afghanistan habe sie einen „direkten Bezug“. Vor einigen Jahren wurden sie und ihr Mann Paten für zwei Jungen aus Afghanistan. Sie haben mittlerweile einen deutschen Pass und die Schule abgeschlossen. „Einer von ihnen arbeitet als Zerspanungsmechaniker bei einer Firma in Büsbach, der andere ist Bäcker in Aachen. Es ist toll zu sehen, wie sie ihr Leben meistern“, sagt Schindler. Nach wie vor haben die jungen Männer Familie in ihrer Heimat. „Aber sie können nicht einfach so dorthin reisen, und ihre Familien können auch nicht einfach nach hier kommen. Das ist eine Tragik, die auf absehbare Zeit nicht überbrückbar sein wird“, betont sie.

Wollen auf die Situation von Frauen in Afghanistan aufmerksam machen (v.l.): Karola Schindler, Ingeborg Heck-Böckler, Maliha und Elfriede Lechthaler. Foto: MHA/Sonja Essers

Vor allem für Mädchen und Frauen sei die Situation seit der Machtübernahme der Taliban „katastrophal“. „Sie werden aus dem öffentlichen Leben rausgenommen und haben keine Möglichkeit, am Bildungssystem teilzunehmen“, berichtet Karola Schindler.

Abschiebestopp

So könnten beispielsweise etliche Mädchen nicht lesen und schreiben. „Das bedeutet auch, dass sie nicht mal eben auf dem Handy eine Nachricht lesen oder versenden können“, sagt Schindler und fügt hinzu: „Bei alldem, was derzeit in der Welt passiert, dürfen wir Afghanistan nicht vergessen. Die Situation dort verschlechtert sich immer mehr. Wir müssen uns dafür einsetzen, dass sich sie doch noch verbessert.“

Die Position von Amnesty International ist klar. „Wir fordern einen Abschiebestopp. Die Situation vor Ort ist unsicher und ohne Perspektive“, sagt Ingeborg Heck-Böckler. Gemeinsam mit Karola Schindler wird sie über die momentane Lage im Rahmen eines Vortrags bei der Stolberger Volkshochschule sprechen. Für VHS-Leiterin Elfriede Lechthaler ist dies ein Thema, das dringend Beachtung finden muss. „Es wird überschattet vom Krieg in der Ukraine, aber auch die Probleme in Afghanistan müssen Beachtung finden. Schließlich geht es um Menschenrechte und um Frauenrechte“, macht sie deutlich.

Und Maliha? Eigentlich war geplant, dass sie an diesem Abend einige ihrer Gedichte vorträgt. Daraus wird nichts. Der Grund dafür ist jedoch erfreulich. „Ich habe einen neuen Job und muss arbeiten“, berichtet die fünffache Mutter stolz. Ihre Töchter werden sie an diesem Abend vertreten. Denn die Chance, auf die Situation in ihrer Heimat aufmerksam zu machen, wollen sie sich nicht entgehen lassen.

AZ/AN - DER TAG

Bestellen Sie unseren Newsletter

Alles, was Sie wissen müssen: Montag bis Freitag sowie am Sonntag um 19 Uhr die besten Artikel des Tages

AZ//AN Der Tag

bosserhoff@jouhsen.de

KOSTENLOS ANMELDEN

Sie können den Newsletter jederzeit abbestellen. **Datenschutzhinweise**